

Mein Neuenhof

Autor(en): **Stutz, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **85 (2010)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein Neuenhof

Von Rudolf Stutz, Neuenhof. Er stand 27 Jahre als Gemeindeschreiber und anschliessend 11 Jahre als Gemeindeammann im Dienst der Gemeinde. Er war Mitglied des aargauischen Verfassungsrates und des Grossen Rates.

Ich erlaube mir die Frage: Darf ich Neuenhof «mein Neuenhof» nennen, bin ich doch Freiämter, lebe aber seit über 40 Jahren in der Region Baden? Ich darf, denn Neuenhof ist meine Heimat geworden; ich bin heute Neuenhofer, sogar auf dem Papier. Nur wer seine Heimat kennt, kann sie auch lieben. Ich liebe Neuenhof.

Was ist Neuenhof?

Urkundlich: Funde weisen auf eine Besiedlung in der Steinzeit und Römerzeit hin. Die eigentliche Entstehung von Neuenhof verdanken wir dem Kloster Wettingen. Im Vordergrund des klösterlichen Wirtschaftslebens stand bei den Zisterziensern der Ackerbau. Indem der damalige klösterliche Besitz ausgedehnt wurde, entstand der «neue Hof». Bis Ende des 16. Jahrhunderts werden alle Neuenhofer als Lehensleute des Gotteshauses bezeichnet, und in den Quellen des Gerichtsbanns Killwangen-Neuenhof finden sich keine Freien. Die erste schriftliche Notiz von Neuenhof geht aus einem Lehenbrief hervor, der am 13. Oktober 1393 vom österreichischen Landvogt Engelhart, Herr zu Winsperg, in Baden ausgestellt und unterzeichnet wurde.

Bis ins 17. Jahrhundert ist eher von einer Siedlung als von einem Dorf zu reden, handelte es sich doch bloss um etwa ein Dutzend Hofstätten mit Wohnhäusern. Repräsentativbauten wie Schulhaus, Gemeindehaus, Kirche, Friedhof fehlten, und es gab weder ein Wirtshaus noch Gewerbebetriebe. Kirchlich gehörte Neuenhof zu Wettingen, wo auch der Friedhof lag. Ein schönes Stück Weg bei Bestattungen, und so konnte man wirklich sagen, man habe jemanden auf dem letzten Weg begleitet. Für den Schulbetrieb – seit etwa 1760 gab es eine Schule – und die Besorgung von Gemeindeaufgaben standen private Stuben zur Verfügung. Das Strassennetz von Neuenhof war auf das Notwendigste beschränkt: die Landstrasse, die Dorfstrasse und eine Schrägverbindung (vermutlich die heutige Bifangstrasse).

Bis zur Helvetik war Neuenhof keine eigentliche Gemeinde im heutigen Sinn. Neuenhof bestand zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus 18 Häusern, 44 Haushal-



Der Limmatraum, die grüne Oase
von Neuenhof (Foto: Fabian Furter).

tungen und hatte rund 200 Einwohner; 1840 waren es bereits 343 Einwohner, 1850 deren 394 und 1941 dann 1311.

Neuenhof entwickelte sich dank der Industrialisierung in der Region Baden. Auf der Klosterhalbinsel entstanden die Fabrikbauten des Johann Wild, auf der Neuenhoferseite die Weberei, auf der Wettingerseite die Spinnerei. Es bildete sich das Quartier Damsau/Klosterrüti als Gegenpol zum Dorf. Konfessionell und politisch veränderte sich damit einiges. Das Schulhaus, das 1910/11 in der Mitte dieser beiden Gebiete auf freiem Feld erbaut wurde, war ein erster Kompromiss.

Die beiden Weltkriege stoppten das Wachstum von Industrie und Bevölkerung der Region vorübergehend. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte eine markante Entwicklungsphase ein, und die Bevölkerung von Neuenhof stieg explosionsartig an, 1950 waren es 1986 Einwohner, 1965 bereits 6751, und heute sind es rund 8000.

Naherholungsgebiete im Wald und an der Limmat

Neuenhof ist ein Strassendorf und hat daher bei vielen Menschen ein negatives Image. Dieses negative Bild besteht zu Unrecht, meine ich. Der Verkehr spielt zwar in Neuenhof eine ganz entscheidende Rolle – doch darüber später.

Wo liegen denn die Vorteile von Neuenhof? Neuenhof hat ein überaus schönes und interessantes Naherholungsgebiet, einerseits den nahegelegenen Wald, andererseits den Limmatstausee. Beide Gebiete sind sehr gut erschlossen.

Im Rahmen einer Waldregulierung entstanden zirka 25 Kilometer Waldwege, gut gepflegt, angenehm zu begehen, ohne grössere Höhenunterschiede – für Wanderer ein Genuss. Eingebettet in die Waldlandschaft befindet sich das «Bergrestaurant» Rüsler, wo sich die Wanderer erholen und verpflegen können. Die Alpweide mit ihren Tieren bildet eine Attraktion für Kinder und Erwachsene. Im Winter ist es im Tal oft noch grün, auf dem Rüsler aber lädt die verschneite Landschaft bereits zum Schlitteln ein. Inmitten des Waldes verbirgt sich das Waldhaus, Eigentum der Ortsbürgergemeinde, zu Fuss und mit dem Auto gut erreichbar, gut ausgerüstet mit Cheminée und Küche und daher sehr geeignet und gefragt für Familienfeste. Der Aussenraum steht den Wanderern jederzeit unentgeltlich zur Verfügung. Der Wald ist gut vernetzt und bildet Ausgangspunkt für Wanderungen an den Egelsee, den Hasenberg oder zur Herzogshütte bei Dättwil.

Der Stausee der Limmat ist im Zusammenhang mit dem Bau des Kraftwerkes Wettingen (1930–1933, Eigentümerin ist die Stadt Zürich) entstanden. Rings um den See sind Fusswege angelegt. Rastplätze laden zum Verweilen ein. Wasservögel begeistern Gross und Klein. Der Bootsverkehr ist klar geregelt und nimmt Rücksicht auf die Tierwelt. Sportler messen sich mit ihren Ruderbooten. Diese Landschaft mit unermesslichen Schönheiten kann vor allem auf Flussfahrten mit den

Pontons genossen werden. Als das Kraftwerk kürzlich erneuert wurde, hat man die Flusslandschaft mit Renaturierungen aufgewertet. Überaus sehenswert ist die neu angelegte Fischtreppe mit der naturnahen Gestaltung. Auch die Kunst hat am Stausee ihren Platz. Als Gemeinschaftswerk ist der Kulturweg Baden–Neuenhof–Wettingen entstanden, eine Idee zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Der Weg verbindet die drei Gemeinden auf beiden Limmatufern von der Holzbrücke beim Badener Landvogteischloss bis zur Holzbrücke beim Kloster Wettingen.

Neben Wald und Limmat sei aber auch der Grüngürtel zwischen Neuenhof und Killwangen erwähnt, eine planerische Vorsichtsmassnahme, mit der eine Bandstadt zwischen Zürich und Baden verhindert werden soll. Die Idee wurde auch vom Kanton Aargau unterstützt. In diesem Zusammenhang sei auch der Bau des SBB-Heitersbergtunnels erwähnt. Die Bahnstrecke liegt in diesem Grüngürtel und wurde zum Teil im Tagbau erstellt. Um das Gebiet nachher landwirtschaftlich besser nutzen zu können, wurde eine Landumlegung durchgeführt. Viele Kleinparzellen verschwanden zugunsten von zusammenhängenden, gut zu bewirtschaftenden Grundstücken.

Verkehr mit Vor- und Nachteilen

Wie einleitend bereits erwähnt, ist Neuenhof ein Strassendorf. Nach Eröffnung des Baregg隧nels 1970 floss der ganze Autobahnverkehr für kürzere Zeit auf der Kantonsstrasse durch unser Dorf. Zur Abfederung der damit verbundenen Unannehmlichkeiten und als Entgelt erhielt die Gemeinde damals vier Unterführungen auf der Kantonsstrasse zugesprochen. Eine Delegation der aargauischen Kantonsregierung und der Gemeinderat von Neuenhof in corpore wurden in dieser Phase in Bern von Bundesrat Tschudi zu einem Gespräch empfangen. Das waren noch Zeiten! Doch nun alles der Reihe nach.

Die Kantonsstrasse war schon immer eine Hypothek für unser Dorf. Nun sollte aber auch die Nationalstrasse N1 einen Teil des Dorfes schmerzlich treffen. Vierzig Wohnhäuser im Kreuzstein mussten dem Strassenbau geopfert werden. Realersatz konnte nicht angeboten werden. Die Hauseigentümer mussten auf benachbarte Gemeinden ausweichen; so konnte man mit Recht von einem Opfer der Gemeinde sprechen. Die Gemeindebehörden versuchten alles, um die N1 zu verhindern, studierten bessere Varianten, ohne Erfolg. Im Einspracheverfahren erreichten sie schliesslich die Zusicherung, man werde einen Halbanchluss Neuwiesen (später Halbanchluss Spreitenbach) bauen, wenn der Verkehr auf der Kantonsstrasse ein unerträgliches Mass annehmen sollte. Doch für die Verwirklichung dieses Zugeständnisses brauchte es einen jahrzehntelangen Kampf der betroffenen Gemeinden gegen den Bundesrat, das Bundesamt für Verkehr und den Kanton Aargau, bis

endlich der Bau bewilligt wurde: Der Halbanschluss wurde im Herbst 2008 eröffnet. War der grosse Verkehr auf der N1 (mehr als 100 000 Fahrzeuge pro Tag) für die Anwohner anfänglich noch verkraftbar, entpuppte sich der Strassenlärm je länger desto mehr als gesundheitliches Problem für die Bevölkerung. Unter heftigem Druck der Behörden wurden – zusammen mit dem Bau der zweiten Baregg-röhre – umfassende Schutzmassnahmen getroffen: Die Autobahn, die jetzt A1 heisst, wurde teilweise oder ganz überdacht, und es wurden Lärmschutzwände erstellt. Trotz allen Nachteilen muss man auch die Vorteile erwähnen. Neuenhof ist dank der verkehrsmässigen Erschliessung sehr gefragt bei der Ansiedlung neuer Unternehmen.

Am 7. August 1847 konnte die erste Bahnlinie in der Schweiz zwischen Zürich und Baden feierlich eröffnet werden. Seither fährt die Bahn durch das Neuenhofer Gemeindegebiet. Versuche, einen Bahnhof oder eine Haltestelle zu erhalten, scheiterten aber wiederholt. Bemühungen, den nahegelegenen Bahnhof Wettingen in Wettingen-Neuenhof umzutaufen, blieben ohne Erfolg, obwohl dies bei Killwangen-Spreitenbach möglich war. Eine Änderung brachte die Zürcher S-Bahn. Prof. Heinrich Brändli vom Institut für Verkehrs- und Transporttechnik der ETH Zürich erhielt 1982 den Auftrag, die Erstellung weiterer S-Bahn-Haltestellen zwischen Baden und Zürich abzuklären. Neuenhof packte die Chance, «sprang auf den Zug auf» und erhielt (dank seinen guten Voraussetzungen) die Zusage für eine weitere Haltestelle. Nun ging alles sehr schnell: Am 26. Mai 1990 wurde die unbemannte Haltestelle Neuenhof eröffnet. Ein weiterer grosser Pluspunkt für Neuenhof.

Die Schule

Anfänglich wurde in Privaträumen Schulunterricht erteilt. 1831 wurde der erste «richtige» Lehrer, Bernhard Leonz Voser (1802–1893), eingesetzt. 1834 entstand das erste Schulhäuschen an der Dorfstrasse, welches später erweitert wurde.

Jahrzehnte später stellte sich bei der Planung eines neuen Schulhauses die Frage: «Wo ist das Zentrum von Neuenhof?» (siehe auch geschichtliche Einleitung). Nach langem Hin und Her fiel der Entscheid auf den heutigen Standort des 1910/11 erbauten Schulhauses auf dem damals freien Feld. Es folgten das Schulhaus Schibler (1955), das Zentrumsschulhaus mit Dreifachturnhalle (1972/73); das «Zentrum» wurde schon bald um eine Etappe erweitert. Als Übergangslösung wurden schon früher zwischen den Schulhäusern Schibler und Zentrum zwei Pavillons erstellt, die aber zu einer Dauerlösung wurden. Ein Schulhaus Webermühle kam nie zur Ausführung, obwohl es im Gesamtkonzept der Grossüberbauung enthalten war. Als Ersatz beteiligte sich die Gemeinde an den Kosten für den Transport der Schülerinnen und Schüler. Im Zuge der Entwicklung der Gemeinde entstanden Kinder-



Der Strassenverkehr prägt
Neuenhof wie kaum eine
andere Gemeinde im Limmattal
(Foto: Fabian Furter).

gärten im Eich, Bifang, Hard, Glärnisch, in der Webermühle und im Gemeindehaus. Für das Schulwesen hat die Gemeinde enorme Mittel eingesetzt.

Der alte Dorfteil und die katholische Kirche St. Joseph

Der alte Dorfteil steht unter Schutz. Mit der Neugestaltung der Dorfstrasse wurden die Dorfbrunnen in die ortspflegerischen Massnahmen einbezogen, sie wurden saniert und ihre Plätze besonders schön hergerichtet. Restauriert wurden aber auch das erste Schulhaus aus dem Jahr 1834 und der alte Spycher mit dem vorgelagerten Feuerweiher, beide befinden sich im Eigentum der Ortsbürgergemeinde. Der alte Dorfteil, ein sehenswertes Stück Neuenhof!

Die katholische Kirche wurde am 22. Oktober 1890 feierlich eingeweiht und nach der Totalrenovation im Jahr 2002 unter Denkmalschutz gestellt. Einen besonders wichtigen und raumbestimmenden Teil der Ausstattung bildet der komplett erhaltene Zyklus von farbigen Glasfenstern. Die zentralen Chorfenster zeigen Szenen aus dem Leben des heiligen Joseph.

Die Ortsbürgergemeinde

Die Ortsbürgergemeinde hat ihren verfassungsmässigen Auftrag, die Förderung des kulturellen Lebens, ernst genommen, sich aber auch im sozialen Bereich Verdienste erworben.

So hat sie wesentlichen Anteil an der Neugestaltung des alten Dorfteils, an der Verwirklichung der Alterssiedlung Sonnmatt, am Bau der Tennisanlage im Händli, um nur einige wichtige Marksteine zu erwähnen. Die Ortsbürgergemeinde ist auch Eigentümerin des Waldhauses, in dem sich sehr oft Menschen zu gemütlichen und festlichen Zusammenkünften treffen. Der Ortsbürgergemeinde gehören vor allem die alteingesessenen Bürger mit den Namen Benz, Berz, Schibli, Voser und Zürcher an.

Holzgerlingen, Partnerstadt von Neuenhof

Holzgerlingen, eine alemannische Gründung, liegt im Herzen des Schwabenlandes, 25 Kilometer von Stuttgart entfernt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Dorf durch Bombenangriffe schwer zerstört. Die Bewohner machten sich auf den Weg zu einem Neuanfang. Sie suchten Freunde, unter anderem auch in der Schweiz. Ausgangspunkt der Kontakte mit Neuenhof bildete ein regionales Musiktreffen in Holzgerlingen. Die Musikgesellschaften Holzgerlingen und Neuenhof knüpften dabei 1958 die ersten freundschaftlichen Beziehungen. Weitere Vereine folgten dem Beispiel der Musikanten. Selbst Schulklassen fanden im Klassenaustausch zueinander. Die Partnerschaft verstärkte sich, und die Behörden entschlossen sich,



Ländliches Neuenhof mit den charakteristischen Riegelbauten (Foto: Fabian Furter).

den Kontakt urkundlich zu festigen. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 26. Mai 1984 in Holzgerlingen unterzeichnet. Ziel: «durch die Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit gegenseitigem Verständnis friedliche Verbundenheit zwischen einzelnen Menschen, Gemeinden und Völkern über Landesgrenzen hinweg zu erstreben und zu ermöglichen» (Auszug aus der Urkunde). Beide Gemeinden haben sich entwickelt. Waren sie 1958 noch ungefähr gleich gross, haben sie inzwischen zugelegt, Neuenhof zählt heute 8000, Holzgerlingen dank seinem grossen Industriegebiet 12 700 Einwohner. 1993 hat Neuenhof das 600-jährige Bestehen gefeiert, und Holzgerlingen wurde im gleichen Jahr zur Stadt erhoben.

Neuenhof verfügt über eine gute Infrastruktur

Am 14. Juni 1980 wurde der Friedhof Papprich eingeweiht. Eingebettet in eine Waldlichtung bildet er eine würdige Grabstätte für unsere Verstorbenen. Eine gestiftete Glocke läutet den Sonntag ein und ruft Verwandte, Bekannte und Freunde zur Abdankungsfeier.

Das Gemeindehaus, 1970 bezogen, steht allen Einwohnerinnen und Einwohnern zur Erledigung von Formalitäten offen. Jedermann kann den Kontakt zur Verwaltung und den Behörden suchen, um Auskünfte einzuholen.

Der Werkhof, Stützpunkt für die industriellen Betriebe Elektrizitätswerk und Wasserwerk, Bauamt und Feuerwehr, wurde am 22. November 1974 dem Betrieb übergeben.

Zu einer guten Infrastruktur gehören aber nicht nur Gebäude. Menschen müssen eine Gemeinde beleben. Die Vereine und Parteien haben eine wichtige Funktion. Wir sind stolz auf die vielen Organisationen und ihre Vorstände, die uneigennützig Arbeit zum Wohl der Gemeinde leisten.

Aber auch in Neuenhof hatten es die Behörden nicht immer leicht. Auch sie mussten Tiefschläge verkraften. Denken wir nur an das abgelehnte Projekt «Gemeindesaal», das der Gemeinde sicher neuen Schwung gegeben hätte. Oder denken wir an das regionale Fernwärmeprojekt «Transwal», das uns vom Erdöl unabhängig gemacht hätte. Doch Schwamm drüber! Wenden wir uns zum Schluss einem fröhlichen Ereignis zu.

600 Jahre Neuenhof 1393–1993

1993 feierte die Gemeinde ihr 600-Jahr-Jubiläum. Kulturelle Aktivitäten prägten das Jubiläumsjahr. Die Ortsgeschichte wurde just auf dieses Ereignis herausgegeben und befasste sich mit der Vergangenheit. Zukunftspläne sollten eine neue Richtung aufzeigen, mit dem Ziel, jüngere Menschen zu motivieren, künftig Verantwortung zu übernehmen. Neue Visionen zeigte das Festspiel «Taube über Neuenhof»

von Silja Walter auf. In das Spiel konnte die ganze Bevölkerung, eingeschlossen die Schuljugend, einbezogen werden. Die «Taube» war ein grosser Erfolg. Am Festakt stiegen 600 Ballone zum Himmel. Sie sollten den guten Geist von Neuenhof in alle Welt tragen. Viele kleinere Anlässe und Begebenheiten rundeten das festliche Jahr ab. Neuenhof soll ein Dorf mit einer lebensfrohen, glücklichen und kontaktfreudigen Bevölkerung sein und bleiben!

Mein Neuenhof!

Neuenhof hat viel zu bieten: schöne Wohnquartiere, interessante Erholungsgebiete im nahegelegenen Wald und an der Limmat, eine gute Infrastruktur, eine gute verkehrsmässige Erschliessung auf Schiene und Strasse, eine vielfältige Schullandschaft, Vereine, die sich für Harmonie in der Bevölkerung einsetzen, eine herzliche Beziehung zur Partnerstadt Holzgerlingen.

Es lohnt sich, hier zu leben, und darum liebe ich Neuenhof!